

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.  
 Annoncenanträge, Abonnenentz. und Inserentens. Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Dedenburger Zeitung

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

### „Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

**Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“** sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

**Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.**

### Biegen oder brechen.

Sopron, 19. Dezember.

„Was sich nicht biegen läßt, muß brechen“, denkt offenbar Ministerpräsident Graf Stefan Tisza mit Bezug auf die so nackensteife und widerspenstige Opposition im Abgeordnetenhaus und die Logik aus diesem Gedankengange ergibt sich von selbst: **Auflösung des Reichstages und Ausschreibung der Neuwahlen.** Hievon waren wir hier schon Samstag Nachmittags unterrichtet und gestern bestätigte sich die, unter allen Umständen schwerwiegende Nachricht. Noch für heute Montag und eventuell sogar für den 28. Dezember ist das Abgeordnetenhaus zu einer kurzen Sitzung einberufen, um von der Opposition auf friedlichem Wege eine Indemnität zu erlangen; dies aber zu hoffen, ist Chimäre. Die Opposition, die sich auf den Standpunkt stellt, daß sie die lex Daniel nicht anerkennt und

niemals anerkennen wird und die den Ministerpräsidenten des Rechtsbruches zeugt, würde durch eine Bewilligung der Indemnität den Ereignissen vom 18. November eine nachträgliche Sanktion geben und das ist denn doch von der Opposition nicht zu erwarten.

Die krummen Spieße grad zu biegen ist ausgeschlossen, also **brechen.** Das ist ein ernster, vielleicht verhängnisvoller Wendepunkt in der parlamentarischen Krise Ungarns. Die Neuwahlen dürften nicht nur, sie werden sogar gewiß das Land in die wüsten Konflikte stürzen, denn die Leidenschaften für und wider sind entfesselt. Man wird oppositioneller Seite mächtige Anklagen gegen das „gewalthätige“ Vorgehen der Regierung schmieden und die angebliche „Ungefährlichkeit“ der Majoritätsbeschlüsse ins Feld führen. Daß sich die Neuwahlen im Ex-lex-Zustand vollziehen sollen, gibt der gegnerischen Agitation eine Kraft, die man nicht unterschätzen darf. Vielleicht aber bürdet gerade der Ex-lex-Zustand, in dem die Opposition die Regierung gedrängt hat, zu der bisherigen Last ihrer Schuld, ihr noch eine neue schwerere auf, da eben die Hartnäckigkeit der Minorität geordnete Verhältnisse unmöglich gemacht hat.

Eine Minorität, die dem Reichstage die Konstituierung versagt und damit das Parlament eigentlich aufhebt und die sodann die Regierung zwingt, ohne parlamentarisches Budget zu regieren, welche die Beachtung der Legalität unmöglich macht, hat sich tatsächlich über alle Pflichten einer politischen Partei hinweg-

gesetzt und jedes Recht verwirrt, die Verfassung auf ihren Fahnen zu führen. Aber nicht dadurch allein gewinnt Graf Tisza in dem entscheidungsvollen, historischen Waffengange gegen die Verleugner aller parlamentarischen Grundsätze einen günstigen Boden: Es haben sich Ereignisse und Zwischenfälle in Ungarn zugetragen, denen die mächtigste Einwirkung auf die öffentliche Meinung zugeschrieben werden muß. Jene erregten Sturmzeiten, welche den Boden des ungarischen Reichstages mit Trümmern bedeckt und die geweihten Stätten der nationalen Geschichte mit den Ausbrüchen der Rohheit besetzt haben, werden den Obstruktionsparteien ein schlechtes Geleit bieten. Die Mißhandlung wehrloser Saaldienner entspricht zu wenig dem tapferen und ritterlichen Sinne des Volkes, um vor den Wählern als Heldenthat gepriesen zu gelten. Mit diesen Lorbeeren geschmückt, werden sie bei den Wählern keine Begeisterung finden. Aber noch mächtiger werden die Enthüllungen über jene Balfour-Episode die Gemüther ergreifen, welche im ungarischen Reichstag beinahe zufällig an die Öffentlichkeit drangen und welche durch das vor sechs Jahren verfaßte Memorandum des Grafen Tisza eine Beleuchtung gewonnen haben, bei deren hellem Scheine der Ministerpräsident kühn in den Wahlfeldzug eintreten kann. Diese Denkschrift — ein seltener Beitrag zur Zeitgeschichte, der durch die Stürme der letzten Tage der Vergangenheit entrissen und in die Öffentlichkeit getragen wurde — bezeugt mit der Kraft einer unvergänglichen Urkunde, auf

## Feuilleton.

### Mutterliebe.

(Fortsetzung.)

Frau Treuborn war von den Worten Lehnart's so verblüfft, daß sie nach seiner Entfernung kaum wußte, was sie ihm auf sein Geständnis erwidert hatte.

Indessen hatte Elsa in ihrem Stübchen qualvolle Augenblicke verlebt. Als ihre Mutter eintrat, sah sie derselben voll banger Sorge ins Antlitz und als ihr die Mutter einen Theil der Unterredung mittheilte, sprang sie plötzlich auf und warf sich dem Mütterchen an die Brust.

Das Mutterherz ist ja der Ort, zu dem man in Freud und Leid seine Zuflucht nimmt. „Du liebst ihn?“ fragte die Mutter sie weich.

„Ja,“ hauchte Elsa.

Was blieb da anderes übrig, als die Beiden zusammenzugeben.

Lehnart's Eltern waren vernünftige Leute und sagten nicht „nein“; denn sie wußten gar wohl, daß eine brave und häuslich erzogene, wenn auch minder bemittelte Frau für einen Mann mehr werth ist, als eine vergnügungslüchtige Puzdoche mit, weiß Gott, wie viel Vermögen.

Die ersparte Summe der Frau Treuborn sollte nun ihrer eigentlichen Bestimmung anheimfallen; diese Bestimmung hieß: Heirathsausstattung!

Da gab es nun in dem niedlichen Häuschen wieder Arbeit in Hülle und Fülle, und die Mutter ließ es sich natürlich nicht nehmen an der Ausstattung ihrer Tochter nach Kräften mitzuarbeiten. Manches Orbet und manches Segenswort hat sie hiebei in ihre Arbeit miteingewebt und manch heimliche Thräne hat die feinen Gewebe benetzt.

Als Elsas Ehrentag herangekommen war und die Mutter bei der Ausschmückung der schönen Braut geschäftig mit Hand anlegte, da leuchtete ihr Antlitz nicht minder freudig, als das ihrer Tochter.

„Mehr als trat sie ein paar Schritte zurück, um Elsa in ihrem Brautschmucke prüfend zu betrachten; freudige Zufriedenheit und mütterlicher Stolz spiegelten sich hiebei in ihren einnehmenden Zügen wieder.“

Als endlich der Schleier von Elsas Haupte herniederwallte und die Braut, glücklich lächelnd, schön wie ein Engel dastand, da überkam die Mutter plötzlich eine so mächtige innere Bewegung, daß sie sackte davon schlicht und — bitterlich weinte. Aber bald ermahnte sie sich wieder und murmelte halblaut:

„Ah nährisch! Jetzt stenn ich da, als ob

weiß Gott, was für ein Unglück geschehen wäre und dabei winkt meiner Elsa ein so schönes Glück. Lehnart ist im Grunde genommen doch ein ganz prächtiger Mann. Aber freilich, jetzt zieht auch sie fort aus meinem Häuschen und...“

Und wieder drängten sich die Thränen vor; aber rasch mit der Schürze über die Augen fahrend, sagte sie mit lebhafter Zuversicht:

„Aber sie wird glücklich sein und dem Himmel sei Dank dafür, sie bleibt in meiner Nähe. Als Mutter werde ich nun bald ausgedient haben, dann kommt — die Großmutter an die Reihe!“

IV.

Otto hatte den Doktorgrad errungen und nachdem er ein Jahr im allgemeinen Krankenhause der Hauptstadt als Sekundar-Arzt thätig gewesen, sich in seiner Heimath als Arzt niedergelassen.

Die Mutter hatte ihm in ihrem Häuschen ein Zimmer hübsch ausmalen und neu einrichten lassen. Nun hatte sie ihn wieder in ihrer Nähe und konnte wieder so recht nach Herzenslust für ihn sorgen.

Aber es blieb nicht allzulange so. Bald hatte auch Otto ein Wesen kennen gelernt, dem er in inniger Liebe zugethan war.

(Schluß folgt.)

welcher Seite für den Parlamentarismus, für die Rechte des ungarischen Volkes gestritten und auf welcher dagegen nur die Leidenschaft der Parteien und der Haß der Gegnerschaft spricht. Die dem Baron Bá nffy am 4. Februar 1899 unterbreitete Denkschrift beweist mit unverlöschlicher Schrift, daß die Reform der Geschäftsordnung und damit die Reform des ungarischen Parlaments nicht vom Grafen T i s s a erst in dem Augenblicke ergriffen wurde, da er zur Regierung kam. Sie erscheint nicht als ein Mittel, sich an der Macht zu behaupten und die Gegner niederzuringen. Sie ist vielmehr der Ausdruck einer seit Jahren gehegten und seither vertieften inneren Ueberzeugung von der Unerläßlichkeit, dem ungarischen Reichstag, als der Säule der nationalen Selbstständigkeit, Macht und Ansehen zu leihen und den ungarischen Parlamentarismus, als den einzigen Fürsprecher nationalen Empfindens, auf neue und feste Grundlagen zu stellen.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 19. Dezember.

Genau einen Monat nach der Flucht des russischen Torpedobootzerstörers „Rastropyn“ aus Port Arthur nach Tschifu, der von seiner eigenen Besatzung im neutralen chinesischen Hafen in die Luft gesprengt wurde, ist es wieder einem russischen Offizier — diesmal auf einem offenen Segelboot — gelungen, während eines Schneesturmes aus dem von den Japanern streng bewachten Hafen von Port Arthur nach Tschifu zu entkommen. Die Nachrichten, die der russische Bote, dessen Name bisher noch nicht genannt ist, vom General St ö s s e l überbringt, sind nicht ohne Interesse. Der Russe berichtet, daß die Meldungen der Japaner über die Zerstörung der russischen Schiffe den Tatsachen entsprechen; nur die Angabe, daß die „Sebastopol“ ebenfalls vernichtet wurde, sei unbegründet. Der vielgenannte 203 Meter-Hügel konnte angeblich von den Japanern nicht gehalten werden, weil er unter dem Feuer der schweren russischen Geschütze steht, die sich auf den vier Hauptforts befinden. Gegenwärtig ist nach der Mitteilung des russischen Offiziers die Stellung auf dem 203 Meter-Hügel von keiner der beiden Parteien besetzt. Die wichtigsten Forts im Norden und Osten sind noch in russischem Besitz, und General St ö s s e l glaubt demnach, noch lange Widerstand leisten zu können. An Nahrungsmitteln ist durchaus nicht so großer Mangel in Port Arthur, als man allgemein annimmt; denn in letzter Zeit ist es nicht bloß chinesischen Schunkenführern, sondern auch drei großen Dampfern gelungen, die Beladung zu durchbrechen und Proviant nach Port Arthur zu bringen. Die Verluste der Japaner bei dem Sturm auf den 203 Meter-Hügel beziffert der Bote aus Port Arthur mit 12,000 Mann, die während zweier Stunden von dem russischen Feuer niedergemäht wurden. Diese schweren Verluste sind aber, wie eine neueste Meldung besagt, von den Japanern bereits wieder ersetzt worden, und eine neue Stürmkolonnen aus 5000 Mann wird in fünf Abteilungen von je 1000 Mann schon in den nächsten Tagen einen abermaligen Angriff auf die wichtigsten russischen Festungspositionen unternehmen.

Die russische Ansicht, daß die Japaner die Belagerungsangriffe als aussichtslos aufgegeben hätten, erweist sich also als nicht stichhaltig; die oben erwähnte Versorgung der Garnison mit Lebensmitteln läßt eine Aushungerung der Festung nicht sobald erwarten, und da ist es selbstverständlich, daß die Japaner nicht ruhig zuschauen, sondern vielmehr durch neue, unermüdete, heftige Angriffe den Widerstand des Generals St ö s s e l zu brechen versuchen werden.

Auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz sind einige Bewegungen bemerkbar, die Aufmerksamkeit verdienen. Der Frost hat die

Wege gebessert und die Russen bemühen sich, ihre Flügel derartig zu verlängern, daß sie eine Umgehung der japanischen Flügel erreichen könnten. Doch ist kaum anzunehmen, daß dies wirklich den Beginn einer russischen Offensive bedeutet. Denn General R u r o p a t k i n wird hierzu die Zeit erst gekommen glauben, wenn die dritte Armee komplet auf dem Kriegsschauplatz angeammelt sein wird. Der Kommandant der dritten Armee, General Baron K a u l b a r s, ist zwar schon in M u l d e n angelangt und auch sein Stabschef M a r t s o n und Quartiermeister Generalmajor A l e x e j e f f sind auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz in T h a r b i n eingetroffen. Aber die Generale sind vorläufig ohne ihre Truppen gekommen; diese befinden sich zum Theile noch auf der Eisenbahn zerstreut auf dem Wege von dem europäischen Rußland nach dem äußersten Osten, zum Theile gar noch diesseits des Ural; mindestens zwei Monate wird es noch dauern, ehe die 80,000—100,000 Mann, die diese dritte Armee bilden werden, bei M u l d e n versammelt sein können. Vorher wird General R u r o p a t k i n die numerische Uebermacht über die drei Armeen, die Marschall D y a m a befehligt, nicht besitzen, und ohne eine solche Uebermacht wird er nach den Erfahrungen bei L a o j a n g und am S c h a h o weder einen Angriff wagen noch sich, im Falle er selbst angegriffen werden sollte, in einen ersten Kampf einlassen.

Politische Nachrichten.

Seine Majestät der König wird — wie man uns aus Wien berichtet — in den ersten Tagen des Januar nach Budapest kommen, um die Schließung des Reichstages in feierlicher Weise mit einer besonderen Thronrede vorzunehmen.

Neue k. u. k. Kämmerer. Seine Majestät der König hat den Großgrundbesitzer Edmund M a r i a s s y von M a r k u s und B a t i z s a l v a und dem Lieutenant in der Reserve des Husaren-Regiments Nr. 4 Gutbesitzer Anton K a l o v a k y von N a g y - K a l o und K e l e m e n s a l v a die k. u. k. Kämmererwürde verliehen.

Beeidigung von Geheimen Räten. Heute Montag vor Beginn der allgemeinen Audienzen hat der Bischof von N y i t r a E m e r i c h B e n d e den Eid als Geheimer Rath in die Hände Seiner Majestät abgelegt. Zugleich wurden als neuernannte Geheime Räte beeidigt: Der k. k. Statthalterei-Vizepräsident in Lemberg J o h a n n R. v. L i d l, Karl Fürst S c h w a r z e n b e r g und der Flottenadmiral in Pola Vizeadmiral Franz Freiherr v. M i n u t i l l o.

Erzherzog Franz Ferdinand hat, wie man uns aus Wien schreibt, das Protektorat des B a l l e s des Wiener kaufmännischen Vereins übernommen.

Rudolf-Denkmal. An der vom Präsidenten des Urania Theaters, Ministerialrath Viktor M o l n a r auf das Kronprinz Rudolf-Denkmal ausgeschriebenen engeren Konkurrenz haben sich von den fünf aufgeführten Künstlern bloß zwei betheiligt. Das Werk E m e r i c h V i g e t ' s stellt den Kronprinzen im Jagdanzuge, jenes J o h a n n F i s t l ' s in Honvéd-Generalsuniform dar. Das Denkmal wird vor der Industriehalle im Stadtwaldchen errichtet werden.

Graf Stefan T i s s a in Budapest. Der Ministerpräsident traf Samstag Abends um 7 Uhr aus Wien in Budapest ein und begab sich vom Bahnhof direkt in den Liberalen Klub, wo er von den anwesenden Parteimitgliedern mit Blumen empfangen wurde. Graf T i s s a theilte den Anwesenden das Ergebnis seiner samstägigen Audienz mit. Die Hauzauflösung soll am 4. oder 5. Jänner erfolgen. Montag wird das Haus vertagt, jedoch für den 27. oder 28. d. M. wieder zu einer Sitzung einberufen, in welcher der Ministerpräsident einen letzten Appell an die Opposition richten wird. Unter anderem äußerte der Ministerpräsident: Ich werde mich wohl hüten B a n f f y ' s c h e W a h l e n zu machen. So sehr ich an dem Erfolg der Wahlen interessiert bin, so akzeptirte ich nur einen morali-

sch en Erfolg, weil nur ein solcher meine Gegner einschüchtert und mir Muth zu weiterem Vorgehen auf der beschrittenen Bahn verleiht.

T i s s a und Andrássy. Samstag Vormittags, unmittelbar vor der Abreise des Grafen T i s s a nach Wien, sagte Graf Julius A n d r á s s y dem Ministerpräsidenten Folgendes: „Ich will hinter Deinem Rücken nichts thun, ersuche Dich aber, wenn Du zum König gehst, Seiner Majestät zu melden, daß ich mit Rücksicht auf die gefährliche Situation um eine Audienz bitte.“ Graf T i s s a erwiderte: „Ich werde dies Seiner Majestät berichten, zweifle aber, daß der König Dich empfängt.“

In Regierungskreisen wird an der Auffassung festgehalten, daß die politische und parlamentarische Lage nach den Wahlen sich wesentlich ändern werde. Die Opposition werde stark reduziert in das neue Haus ihren Einzug halten; auch das Zusammenhalten werde nicht mehr so fest sein wie heute und es sei unmöglich, daß sich die Opposition der Revision der Hauzaufordnung weiter verschließen werde, in welchem Falle Graf T i s s a sicherlich die l e x D a n i e l opfern werde. Die Auflösung des Hauses sei der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen politischen Lage.

Die Anordnung der Wahlen ist in der Weise intendirt, daß der erste Wahltag am 26. Januar 1905 stattfindet und der letzte Wahltag auf den 5. Februar fällt. Der Reichstag würde sodann auf den 15. Februar 1905 wieder einberufen werden. Vom Tage der Ausschreibung der Neuwahlen bis zum Wiederzusammentritte des Reichstages würde somit die gesetzlich genau vorgesehene Mindestfrist von 45 Tagen verstreichen.

Graf Apponyi über die Auflösung des Parlaments. Der Führer der Nationalpartei veröffentlicht im „Budapesti Hírlap“ einen Artikel über die Auflösung des Hauses, in welchem er sagt, er glaube nicht daran, daß der König das Haus im Ex lex Zustand auflösen lassen werde. Seine Königstreue und sein unbedingtes Vertrauen, welches er in die Verfassungstreue des Monarchen setzt, verbieten ihm, dies zu glauben. Aus der Anarchie, welche seit 18. November herrscht, gibt es nur eine Rettung: die Rückkehr zur Rechtskontinuität und die Ausmerzung der begangenen Rechtsverletzungen. Graf Albert A p p o n y i erklärte ferner, daß er die Auflösung des Hauses ebenso wie die Wahlen im Ex lex Zustand als ungesetzlich betrachten und daß seine Prinzipiengeossen bei Eröffnung des neuen Reichstages ihre Plätze im Hause auf Grund ihres jetzigen Mandates einnehmen würden.

Der „Pester Lloyd“ über die Lage. „Die Opposition hatte sich die Sache so wunderhüchlich zurechtgelegt: daß Stefan T i s s a im Abgeordnetenhause nichts ausrichte, dafür wird sie sorgen; daß er gegen sie weder im Parlament noch außerhalb des Parlaments etwas ausrichte, dafür wird — die Krone sorgen. Denn zu den Prärogativen, nein: zu den Pflichten der heiligen Stefanikrone gehört es, daß sie der Minorität und immer nur der Minorität Recht gebe. Die Präzedenzfälle dafür sind so zahlreich wie die Kabinettsstürze. Jede Regierung ist trotz riesiger Mehrheiten durch die ewige Opposition zu Fall gebracht worden und niemals geschah es, daß die Krone sich mit solcher Thatsache in Widerspruch gesetzt hätte. Folglich war nur das Eine zu erwarten, wenn die gemischte Opposition den Ministerpräsidenten in dringende Enge treibt, daß er kapitulire. Denn daß er bei der Krone die Auflösung des Parlaments erwirken könne, ist eine sträfliche Voraussetzung. Aber es ist trotzdem ein bißchen anders gekommen. Die Krone hat aus der beispiellosen parlamentarischen Lage die schlechthin unvermeidlichen Konsequenzen gezogen und dem Ministerpräsidenten die Auflösung des Reichstages bewilligt.“

Zustimmungskundgebungen. Dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan T i s s a sind Vertrauens-Kundgebungen zugegangen: von dem Municipium der königlichen Freistadt S e l m e c z und B e l a b a n y a, des Romi-

tats Gómör-Rishont, des Komitats Udvarehely; von der Gemeindevertretung der Stadt Siklós, von der Liberalen Partei in Nagy-Harsány, im Ugoder Wahlbezirk, von „zahlreichen Kaufleuten und Gewerbetreibenden in Kolozsvar“, von den Liberalen Bürgern der Stadt Nagykánizsa, von der Gemeinde Bistva-Ufalu, von der Gemeinde Sáromberke, von der in Nagy-Becsely (Bala) stattgehabten Volksversammlung, von dem Feuerwehrverein in Kiskapus.

## Ausland.

**Der russisch-japanische Krieg.** Die Japaner haben in den letzten Tagen vor Port Arthur beträchtliche Fortschritte gemacht und richten jetzt ein heftiges Feuer gegen den „Goldenen Berg.“ Drei russische Batterien daselbst wurden stark beschädigt. Die Japaner haben den größten Teil ihrer Flotte in die heimischen Häfen zurückgeschickt, wo in den Werften und Arsenalen eine fieberhafte Tätigkeit unter Leitung belgischer und englischer Ingenieure entwickelt wird. Die japanische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß bis Neujahr die Eroberung Port Arthurs gelungen sein wird. Nachrichten aus Tokio zufolge, die von der Port Arthur belagernden Armee eingelangt sind, wurde der „Sebastopol“ zehnmal von Torpedos mit vollem Erfolge getroffen und liegt, augenscheinlich vollständig unbrauchbar, auf dem Grunde. Mit der Ausrüstung und Leitung des dritten russischen Geschwaders wurde der Kommandant der Flotte und der Häfen des baltischen Meeres, Birilow betraut. Derselbe ist gestern nach Libau abgereist.

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

**Tageskalender.** Dienstag, 20. Dezember. Katholiken: Liberalus. — Protestanten: Ammon. — Griechen: 7. Dezember. Ambrosius.

Sopron, 19. Dezember.

**Die Wahl in den Stadt-Municipal-Ausschuß.** Der Wahltag verlief gestern Sonntag in beiden Bezirken in der größten Ordnung und ohne alle Aufregung. Der Wahlzettel der Unabhängigkeitspartei oblagte. Es wurden nämlich im I. Bezirk 327 Stimmzetteln abgegeben, wovon auf den Advokaten Abel Berecz 168 Bote entfielen. Kaufmann Nikolaus Rémetz erhielt 155 Stimmen. Diese beiden Herren sind also in den Municipal-Ausschuß gewählt. Ferner wurden abgegeben: auf den Advokaten Dr. Eugen Bergényi 109, auf den Kaufmann Josef Kammerloher 104 und auf den Gymnasial-Direktor Urban Darvas 93 Stimmen.

Im III. Bezirk, der 509 Wähler besitzt, erschienen davon bloß 159 bei der Wahlurne. Gewählt wurde Josef Simon Fleischhauermeister mit 157 Stimmen. Auf Abel Berecz entfiel ebenso wie auf Ludwig Dürböck je eine Stimme. Wir glauben, es war ein kleiner taktischer Fehler der Liberalen Stadt-Partei, daß ihre Wahlzettel von Außen kenntlich waren; überhaupt entwickelte die Liberale Partei zu wenig Agitation, während von der anderen Seite eine viel größere Rührigkeit entfaltet wurde.

**Eine wahrhaft munifizente Spende.** Die Herren Brüder Feliz, Konrad und Otto von Pfeiffer haben aus Anlaß der ihnen zu Theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung, zu Händen unseres Herrn Bürgermeisters vierzigtausend Kronen für das hiesige Taubstummen-Institut gespendet. Gottloben den genannten diesen hochherzigen Wohlthätern dieses fürstliche Weihnachtsgeschenk, welches dem Institute gestattet, seine behre humanitäre Wirksamkeit auf breitere Basis zu stellen.

**Militärisches.** Vom k. u. k. Reichskriegsministerium wurden ernannt zu Rechnungsführer-Stellvertretern: der Rechnungsoffizier 1. Klasse Anton Lechner, überkomplett im Inf.-Reg. Nr. 48, zugetheilt der Infanterie-Kadeten-Schule in Pozsony, der Feldwebel Franz Müller überkomplett im Inf.-Reg. Nr. 70, zugetheilt dem hiesigen Offizierskinder-Institut, ferner der dem Inf.-

Reg. Nr. 48 zugetheilte Feuerwerker Milan Krujacic des Fest.-Art. Reg. Nr. 6. In den Armeestand wurden eingetheilt: der Hauptmann 2. Klasse August Mayer des Inf.-Reg. Nr. 48 als Magazinsoffizier beim Inf.-Reg. Nr. 26. Zur Ablegung der Vorprüfung für die Kriegsschule wurden einberufen die Lieutenants: Otto Riese-Wetter Edler von Wiesenbrunn des Inf.-Reg. Nr. 48 und Alfred Graf Bruselle Schaubed des Husaren-Reg. Nr. 9; zur Ablegung der Hauptprüfung: der Oberlieutenant H. Wapl des Inf.-Reg. Nr. 76.

**Die Soproner Advokatenkammer** hielt gestern Vormittags ihre außerordentliche Generalversammlung, in welcher der Bramtenkörper neu konstituiert wurde. Zum Präses wurde Dr. Nikolaus v. Schwarzen, Vizepräsident Dr. Balthasar Deßkásy, Sekretär Sigmund Hering, Kassier Dr. Ignaz Schwarz und Fiskal Abel Berecz. Zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt: Dr. Lagler (17 Stimmen), Friedrich Kund und Dr. Proßvimmer (je 16), Dr. Adolf Winkler (12) Dr. Stefan Kováts und Dr. Martin v. Szilvásy (je 10 Stimmen) Als Ersatzmitglieder wurden Dr. Eugen Bergényi mit 17, Dr. Nathan Rosenfeld und Dr. Josef Müller mit je 11 und Emerich Babojs mit 10 Stimmen gewählt. An der Generalversammlung nahmen 17 Advokaten theil.

**Soirée.** Im „Soproni Polgári Kör“ fand gestern eine äußerst gelungene Soirée statt. Lehrer Friedrich Selezias über den Sozialismus sehr interessant vor. Der Theologe Szalay gab mehrere selbstverfaßte, gefühlvolle und hübsche Gedichte zum Besten. Das Mitagied des „Férfidalkör“ Ludwig Gabnay sang mit seinem schönen Bass mehrere Lieder. Der Schauspieler Holzinger deklamirte mit großer Wirkung. Nach der Soirée fand Tanz statt.

**Die Christbaumfeier des ersten ungarischen Kindergarten- und Asyl-Ferens** findet Mittwoch, den 21. d. um 10 Uhr Vormittags statt und sind die p. t. Kinderfreunde zu diesem traulichen Feste, das edle Menschenliebe der holden Kinderschaar bereitet; herzlich willkommen. Helene von Fekelsalussy, Präsidentin.

**Christbaumfeier.** Die Christbaumfeier des hiesigen ev. Christbaum-Frauenvereines findet Freitag, den 23. Dezember l. 3 Nachmittags 4 Uhr im Prüfungssaale der evang. Volksschule statt. Zu dieser Feier werden alle Schul- und Kinderfreunde hiemit höflich eingeladen.

**Christbaumfeier im Taubstummen-Institute.** Nachdem das staatlich subventionirte Taubstummen-Institut des Komitates und der königl. Freistadt Sopron bisher noch über kein selbstständiges Heim verfügt, überließ der Direktor der hiesigen königl. ung. Staatsoberschule Dr. Ignaz Wallner die Turnhalle der Anstalt zur Abhaltung dieses Festes. Zu diesem Feste, welches Freitag, den 23. d. M. Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abgehalten wird, ist Jedermann ein willkommener Gast. Nachdem keine separaten Einladungen erfolgen, werden alle diejenigen, welche sich für das Taubstummen-Institut interessieren, auf diesem Wege höflich eingeladen. Entrée wird keines eingehoben.

**Das große Festkonzert im Theater,** anlässlich des unter dem hohen Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella zu veranstaltenden Wohlthätigkeitsfestes findet am 10. Jänner 1905, Nachmittags präzis 5 Uhr statt. Mitwirken werden der Klaviervirtuose Viktor Altdörfer, sowie der Oedenburger Musikverein (gemischter Chor und Orchester), dirigiert vom Chormeister Dr. Eugen Kossow. Das Programm ist wie folgt zusammengestellt: 1. Franz List: „Orpheus“, symphonische Dichtung für großes Orchester. Das Orchester. 2. a) Julius Rapi: „Der 100. Psalm“, gemischter Chor a capella; b) Johann Brahms: „Zwei Frauenchöre“, mit Harfe und Hornbegleitung. Vereins-Chor. 3. Frederik Chopin: „Konzert-Allegro“, Klavier mit Orchester. Klavier: Viktor Altdörfer. 4. Peter Tschaikowsky: „Caprice italien“, für großes Orchester. Das Orchester. 5. Richard Wagner: „Empfang

der Gäste auf der Wartburg“, aus „Tannhäuser“. Chor mit Orchester. Preise der Plätze: Mittelloge im I. Rang 20 K; Seitenloge im I. Rang oder eine Parterrelloge 16 K; Mittelloge im II. Rang 15 K; Seitenloge im II. Rang 10 K; Parkettstüb in der I. Reihe 5 K; in der II. und III. Reihe 4 K; in den übrigen Reihen 3 K; Nummerirter Sitz K 2.50; Parkett-Entrée 2 K; Parterre-Entrée K 1.20; Galleriestüb 1 K; Gallerie-Entrée 60 Heller. Kartenverkauf: in der k. u. k. Hofbuch- und Musikalienhandlung Arpad Máhr.

**Vorscheidung des Befähigungsnachweises.** Der Handelsminister hat unter Zahl 80 555/1904 eine sehr wichtige prinzipielle Entscheidung gefällt. Es wurde nämlich ausgesprochen, daß bei Gewerben, die an den Befähigungsnachweis gebunden sind, an Nichtgewerbetreibende in solchen Fällen, wo der Geschäftsführer die fehlenden Fachkenntnisse des Unternehmers zu ersetzen berufen wäre, kein Gewerbeschein erteilt werden darf. Diese Interpretation des Gesetzes ist berufen zahlreichen argen Uebelständen abzuwehren. In Zukunft wird also in den meisten Fällen nur an solche Gewerbetreibende der Gewerbeschein ausgestellt werden, welche das betreffende Gewerbe erlernt haben.

**Arbeit für Soproner Gewerbetreibende.** Für das Militär werden auch bei Kleingewerbetreibenden Schuhwerke angeschafft. So wurde auch heuer der Konkurs ausgesprochen und fielen den Schuhmachern des Soproner Handelskammerdistrikts 458 Paar Schuhe zu.

**Stadt-Theater.** Dienstag findet zum Benefiz der Schauspielerin Olga Henrici ein einmaliges Gastspiel der berühmten Sopranistin Frau Lucie Weidt von Klingenstein statt. Zum Vortrage wird die berühmte Gesangskünstlerin 1. „Die Thräne“ von Rubinstein; 2. „Der Traum“ von Grieg; 3. „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ von Heinrich Weidt bringen. Hierauf gelangt der amüante Schwan „Niobe“ von Harry und E. A. Paulson, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Oskar Blumenthal, Repertoirstück des k. k. Hofburgtheaters in Wien zur Darstellung. Zum Schlusse wird die berühmte Künstlerin die Arie aus „Freischütz“ von C. M. Weber „Wie nahe mir der Schlummer“ zum Vortrag bringen. In dem von Herrn Regisseur Birnbau inszenirten Schwan „Niobe“ spielt die Benefiziantin die Titelrolle, die übrigen Hauptrollen sind in Händen der Damen Pola, Polany, Schönberg, Werbezirk, Schulz und der Herren Eckhardt, von Lessen, Wieland und Paulmann. Mittwoch wird die erfolgreiche Operetten-Revü „Jung Heidelberg“ zum letzten Male gegeben.

**Dr. Julius Bánóczy** aus Raab (Győr) schreibt: Das Wasser lithionhaltige Sauerwasser ist bei Magen, hauptsächlich jedoch bei Nieren- und Blasenleiden mit vorzüglichster Heilwirkung zu gebrauchen. Sichtsleidenden kann es zum Gebrauche wärmstens empfohlen werden, als Genuswasser ist es beinahe einzig dastehend indem es einen besonders angenehmen, erfrischenden Geschmack besitzt.

**Exzess.** Heute Vormittags 10 Uhr begaben sich drei Mann des Infanterie-Regimentes Nr. 48 in das Gasthaus des Herrn Már in der Neugasse und begannen dortselbst zu zechen. Unter den Trinkern befand sich auch der Infanterist Josef Talosi. Nach einer kurzen Weile gesellte sich noch ein vierter Soldat zur Gesellschaft. Talosi prahlte heute Alles frei halten zu können, indem er zugleich seiner Portemonnaie eine vierfach zusammengesetzte Banknote entnahm, von der er behauptete, es sei eine 1000 Kronen-Note. Gegen Mittag verließ der zuletzt gekommene Infanterist das Lokale, kurze Zeit darauf vermischte Talosi sein Portemonnaie. Nach längerem Suchen fand man endlich dasselbe unter dem Tische, jedoch ohne der vermeintlichen 1000 Kronen-Note. Talosi behauptete in seinem Rausche, daß er bestohlen worden sei, obgleich im Lokale außer den zechenden Soldaten sich Niemand befand. Während der Gastwirth die Anzeige bei der Polizei, wie auch bei der Militärbehörde erstattete, zerschlug der wüthend auf-

gebrachte Verlustträger Alles was ihm unter die Hände kam. Der rasch an Ort und Stelle erschienenen Militärpatrouille widerstand er sich und nur mit schwerer Mühe gelang es ihn zu bändigen und abzuführen. Falos beharrt bei seiner Aussage 1000 K eingebüßt und die Note von seiner Geliebten (!) erhalten zu haben. Die unverzüglich eingeleitete Untersuchung wird gewiß die dubiose Affaire aufklären.

\* Für den Weihnachtsbaum des Taubstummen-Instituts sind folgende Spenden eingetroffen: Der Thiererschützenverein 19 Rinderkalender, Witwe Alexander Fortas 2 K; Risa Glozer 5 K; Johann Horváth 10 K; F. D. 1 K; F. Kác, Rechnungsrath 5 K; Bertalan Kiss 1 K; Witwe Karl Lunányi einen Korb Äpfel; M. R. 60 H; M. R. 40 H; Alois Ditopal 10 K; Frau Ladislaus Habel 10 K; Josef Schaffer 5 K; Dr. Oskar Scheffer 2 K; Ludwig Stark 4 K; Sammlung der Freimaurerloge 17 K; Witwe Martin Szlamál 2 K; Sammlung Dr. Ignaz Wallner's 5 K; Karl Wartkowitz, Bäcker, 10 K; K. 1 K; Theresie Blocha 3 K und 6 H über. Ferner zu Händen der Redaktion unseres Blattes von Frau Marie Schneider 2 Kronen. Indem der Direktor des Instituts den edlen Menschenfreunden Namens des Aufsichtsraths des Instituts wärmsten Dank ausspricht, bittet er gleichzeitig all' jene, die noch beizutragen wünschen zur Erfreuung der Taubstummen, ihre gütigen Spenden bis 23. Dezember Mittags 12 Uhr an die Direktion der Anstalt (Schlippergasse 49) gef. gelangen zu lassen.

**Vergnügungs-Kalender.**

7. Zänner: Faschings-Abend des Soproner Zitherbundes unter der Devise: „Jaques I. Kaiser

der Wüste Sahara und sein Hofstaat“, in sämtlichen Saallocalitäten des Hotels „Pannonia“.

10. Zänner: Wohlthätigkeits-Kostüm-Fest, unter dem Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit Erzherzogin Stabella, arrangirt von den in Sopron garnisonirenden Offizieren des k. u. k. Heeres und der kön. ung. Honvéd im Theater und in den Kaffeehäusern.

15. Zänner: Ball des „Dedenburger Wirtschaftsbürger-Männergesangsvereines“ im großen Kaffee-saale.

**Theater, Kunst u. Literatur.**

— „Der Fremdenführer“ Operette in 3 Akten von E. Krenn und E. Lindau, Musik von E. M. Biehrer. Bei nur spärlich besuchtem Hause ging die vom Vorjahre her bekannte und beliebte Operette in Szene, deren musikalischer Theil, trotzdem derselbe wohl auf tieferen Gehalt keinen Anspruch erheben darf, aber dafür sehr melodienreich und einschmeichelnd behandelt ist, versöhnt mit der Banalität des Librettos und der dramatischen Dürftigkeit der Handlung dergestalt, daß man sich recht gerne vom „Fremdenführer“ ein paar Stunden unterhalten läßt. Die samstägige Aufführung übertraf in vielen Theilen die vorjährige; besonders Fräulein Boldi Szakolczay als „Gabriele“ stellte sogar die in dieser Rolle gewiß ganz ausgezeichnet gewesene Sängerin Umlauf in den Schatten. Ihr Spiel, ihr Tanz und selbst ihr Gesang waren von einer so temperamentsvollen Verbe getragen, daß Fräulein Szakolczay geradezu faszinierend wirkte und damit einen vollen Erfolg errang. Die Besetzungsgebungen, deren sie sich im reichsten Maße erfreute, theilte mit ihr der unübertrefflich charakteristische „Korporal Reß“, Herr Adolf

Rühns, der eine Gestalt, durchflutet von echten humorvollen Wiener Blut schuf. Fräulein Palm sang mit Geschmack und feinfühligem Temperament die „Pianca Testa“ und auch Fräulein Reiner als „Edwig“ war eine liebliche Erscheinung. Herr v. Lessen machte aus seinem „Barou Niki Schlipp“ eine sehr wirksame Nebenfigur und ragte hoch über die andern Episodisten hervor. E. M.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.  
Direktion: Paul Blasel

Abonn. susp. Nr. 21. Ungerader Tag.  
Dienstag, den 20. Dezember 1904.

Zum Benefiz der Schauspielerin Olga Henriette Weidt.

Einmaliges Gastspiel der Hofopernsängerin Lucie Weidt von Klingenstein vom k. u. k. Hofoperntheater in Wien.

**Großes Konzert.**

Darauf folgt:

**Niobe.**

Schwank in 3 Akten von Harry und E. A. Paulson.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

**Jul. Schrader's Likör-Patronen**  
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Das Beste u. Rationalste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.  
Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn, W. Maager, Wien III 3 am Heumarkt 3.

**Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate**



Lechners neue Taschenkamera, Reflexkamera, Kodak 8, K 6, 50 an, auch mit besseren Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.  
Ernemanns kinematographische Apparate für Amateure.  
Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.  
R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof-Fabrikant für Photographie Copieranstalt f. Amateure  
Wien, Graben 31. 2450

**Seb. Wagner's Nachfolger  
MAXIMIL. DEUTSCH  
Sopron.**

Versäumen Sie nicht, den  
nur wenige Tage

**Ausverkauf**

auszunützen und sich mit Waren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zu versorgen!

- Besonders gute Auswahl finden Sie auch in
- Damen-Schneider-Zugehör.**
- Seiden- u. Sammtbänder, Spitzen u. Spitzenstoffe, Sammte und Peluches.
- Seide und Garne zum Nähen und Sticken. Spagete und Gurten.
- Verbandstoffe u. chirurgische Artikel.**

Complete Geschäftseinrichtung, kleine und grosse Stellagen, für Haushalt und Magazine geeignet, sowie gute Lager-Cartons in allen Grössen, werden sehr billig verkauft.

R. A.

Wollen Sie ein schönes Weihnachten feiern?  
so müssen Sie an Ihren Weihnachtsbaum unbedingt das



**Christbaum-Geläut,**  
Klinge, Glöcklein, Klinge

anbringen. Nach Anzünden der Kerzen ertönt das in 3 verschiedenen Tönen harmonisch abgestimmte Christbaumgeläut und erzeugt die wunderbar schöne Illusion eines in der Ferne ertönenden Glockengeläutes. Alt und Jung ist entzückt von dieser wirklich reizenden Idee. Karton mit 3 Apparaten gegen Einsendung von M. 1,35 franko überallhin, unter Nachnahme M. 1,65.

**Johannes Kriege**  
Magdeburg 1. 3448